

Ulm und Oberschwaben

Zeitschrift für Geschichte, Kunst und Kultur

Im Auftrag des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e.V.

und der

Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur e.V.

herausgegeben von

Frank Brunecker und Michael Wettengel

in Zusammenarbeit mit

Gudrun Litz

Abbildung auf dem Umschlag:

Karte des Schwäbischen Reichskreises von David Seltzlin, 1572
(StadtA Ulm F 2 4.2.1. Schwäbischer Kreis Nr. 10)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7995-8054-0

Copyright 2025

Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e.V. und
Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur e.V.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des vollständigen
oder teilweisen Nachdrucks, der Mikroverfilmung
sowie der Speicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Verlag: Jan Thorbecke Verlag, ein Unternehmen der
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Gestaltung Umschlag: Braun Engels Gestaltung, Ulm
Gestaltung Inhalt, Layout, Lithobearbeitung und Druck:
Memminger MedienCentrum Druckerei und Verlags-AG, Memmingen
Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier

Hergestellt in Deutschland

Inhalt

Aufsätze

Dietmar Sauter

Die Stifter und der Förderkreis des Biberacher Hospitals bis um 1258 9

Edwin Ernst Weber

Gewaltfreie Wege aus der Eskalation?
Der Weingartener Vertrag im Kontext der
Verhandlungen und Verträge im Bauernkrieg von 1525 27

Wolf-Henning Petershagen

Plagiat eines Imitats?
Die Lobsprüche auf Ulm, ihre Dichter und Abschreiber 65

Philipp Scheitenberger

Aus der Typologie gefallen?
Überlegungen zu Stallscheune und Eindachhof
in Allgäu-Oberschwaben 129

Vincenzo Damiani/Hans-Joachim Winckelmann

Das Kapitel *Phytologica* aus der *Ephemeris* des
Ulmer Stadtarztes Johannes Franc 139

Thomas Freller

Zwischen Aulendorf und München –
Johann Joseph Gaßner und Anton Figel im Konflikt von Aufklärung,
Aberglaube und Exorzismus am Ende des Alten Reichs 169

Judith Mayer

Der Kriminalfall der Biberacher Räuberbanden (1819-1824)
Eine Spurensuche in den Akten des Staatsarchivs Ludwigsburg 195

Eberhard A. Merk

Der Universitäts- und Gymnasialprofessor
Dr. Christian Lebrecht Rösling (1774-1836)
Ein Porträt aus dem Ulmer Biedermeier 215

<i>Christof Rieber</i> Jüdisches Leben in Ulm im 19. Jahrhundert	245
<i>Reinhold Adler</i> Dr. Abraham Schlesinger, ein Zionist auf dem Rabbinatssitz Buchau	265
<i>Steffen Seischab</i> Grauzonen – Zur innenpolitischen Rolle der Ulmer Reichswehr 1919-23	291
<i>Uwe Degreif</i> „Bastelbär“ und Rätselheft Das Gestaltungsbüro „Kirsch & Korn“ verdankte seine Popularität dem Aufstieg des Paperbacks	323

Rezensionen

<i>Wolf-Henning Petershagen</i> : Der Michelsberg. 2023 (Christoph Kleiber)	339
<i>Badisches Landesmuseum, Karlsruhe</i> (Hg.): Welterbe des Mittelalters. 1300 Jahre Klosterinsel Reichenau. 2024 <i>Wolfgang Zimmermann/Olaf Siart/Marvin Gedigk</i> (Hg.): Die Klosterinsel Reichenau im Mittelalter. 2024 (Christof Rieber)	340
Das Salbuch der Herrschaft Helfenstein in Besitz der Reichsstadt Ulm (1415-1424). Bearb. von <i>Hermann Grees</i> . Aus dem Nachlass hg. und eingeleitet von <i>Andre Gutmann</i> . 2024 (Timo Bollen)	341
<i>Berndt Hamm</i> : Religiöse Dynamik zwischen 1380 und 1520. 2024 (Torsten Krannich)	342
<i>Wolf-Henning Petershagen</i> : Von der Kurtzweyl zum Spaßverbot. Die Ulmer Fastnacht bis zum Dreißigjährigen Krieg. 2025 (Werner Mezger)	345
<i>Berthold Büchele</i> : Musik in Oberschwaben. Ein geschichtlicher Überblick. 2024 (Ulrich Scheinhammer-Schmid)	347
<i>Frank Brunecker/Sigrid Hirbodian/Edwin Ernst Weber</i> (Hg.): Vom agrarischen Hinterland zur industriellen Boomregion. Wirtschaft in Oberschwaben von 1850 bis zur Gegenwart. 2025 (Michael Wettengel)	349
<i>Gunda Maria Eggerking</i> (Hg.): Nahrung für Herz und Seele. 2022 (Torsten Krannich)	351
<i>Beatrice Maier Anner</i> : Gustav Maier. Sponsor des jungen Albert Einstein. 2023 (Christof Rieber)	352

<i>Wilfried Setzler</i> (Hg.): Robert Hirsch (1857-1939). Ein jüdischer Schwabe, seine Familie und seine Lebenserinnerungen. 2023 (Christof Rieber)	353
<i>Klaus-Peter Federhen</i> : Balzheim im Ersten Weltkrieg. Zeugnisse seiner gefallenen Soldaten. 2022 (Jeremias Schmidt)	355
<i>Frank Brunecker</i> : Liebherr – Ideen werden Wirklichkeit. 2025 (Georg Eckert)	356
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	361
Verzeichnis der Abkürzungen	363
Abbildungsnachweise	367
Personenregister (<i>Bernhard Appenzeller</i>)	369
Ortsregister (<i>Bernhard Appenzeller</i>)	379
Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur e.V.	384
Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e.V.	386

Die Stifter und der Förderkreis des Biberacher Hospitals bis um 1258

Dietmar Sauter

Der Hospital in der Stadt Biberach ist zu Ehren des Heiligen Geistes und der Jungfrau Maria gegründet worden¹. Die Gründungsaufzeichnung ist undatiert. Sie beinhaltet aber den am 30. August 1258 ausgestellten Ablassbrief des Bischofs Eberhard von Konstanz², sodass die Aufzeichnung noch 1258 oder bald danach entstanden ist. Berichtet wird darin über die Stifter des Spitals, die Brüder Ulrich und *Halnwig* (Helwig) von Essendorf sowie Berthold Hupmann der Ältere. Sie informiert über das erste Stiftungsgut und Erwerbungen des Spitalmeisters Ropach. Die sogenannte Spitalgründungstafel von 1577 nennt 1239 als Gründungsjahr. Dieses basiert auf der um 1574/75 entstandenen Biberacher Reimchronik des Johann Georg Schinbain (Tibianus), wie Kurt Diemer aufgezeigt hat³. Die Gründung des Spitals ist „um 1239“ angesetzt⁴. Dieser Zeitraum wird auch von den Lebensdaten der Stifter und weiterer Personen untermauert. Doch, was verband die Stifter und ihre Vorfahren miteinander? Die Aufzeichnung berichtet über Zeugen, die bei Güterübertragungen anwesend waren. Sie alle förderten den jungen Spital. Aber wann und weshalb? Nachfolgend werden ihre sozialen Beziehungen aufgezeigt, als Beispiel gesellschaftlicher Zusammenhänge im Mittelalter.

¹ Grundlegend: Kurt *Diemer*: Biberach an der Riß. Zur Geschichte einer oberschwäbischen Reichsstadt. Biberach 2007. S. 67-86.- Konstantin *Maier*: „Sacra Hospitalitas“. Armut und Barmherzigkeit im Mittelalter. In: Der Hospital zum Heiligen Geist in Biberach. Biberach 1997. S. 65-78.- Ludwig *Obngemach*: Der Hl.-Geist-Spital zu Biberach. Abriss seiner Geschichte bis 1500. In: *Ebda.*, S. 79-118.- Dieter *Stievermann*: Biberach – Spital und Stadt 1239-1989. In: Geschichte der Stadt Biberach. Stuttgart 1991. S. 171-200.- Hans-Peter *Ulrich*: Der Heilig-Geist-Hospital zu Biberach an der Riss. Diss. Universität Tübingen. Biberach 1965.- Viktor *Ernst*: Das Biberacher Spital bis zur Reformation. In: WVjh N.F. 6 (1897) S. 1-112.

² HStA Stuttgart B 163 U 2. In: WUB 5 S. 269-271 Nr. 1504.- Vgl. WUB 3 S. 426 Nr. 924.- (<https://www.leo-bw.de/> für alle WUB-Nachweise) (Zugriff: 12.02.2025).

³ Kurt *Diemer*: Die Biberacher Reimchronik des Johann Georg Schinbain. In: Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach (BC-Heft) 2 (1991), S. 4-12. Hier: S. 4, 8.- Kurt *Diemer*: „Dem Heiligen Geist den dediziert“. In: BC-Heft 2 (1989) S. 58-63. Hier: S. 58.- Kurt *Diemer*: Die Gründung des Biberacher Spitals: 1239 oder 1258? Ungedrucktes Gutachten 1985. Freundliche Bereitstellung von Ursula Maerker, StadtA Biberach.

⁴ *Stievermann* (wie Anm. 1) S. 171-172.- *Ulrich* (wie Anm. 1) S. 12-13.

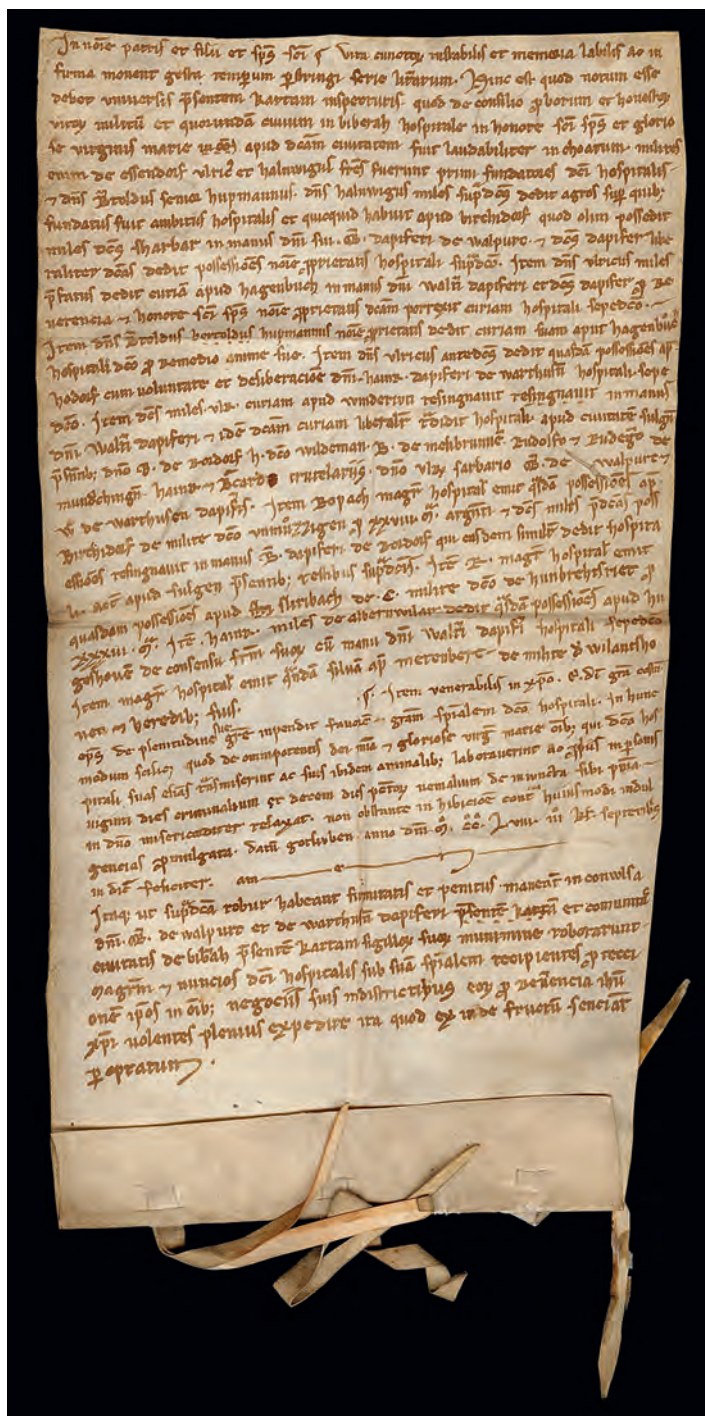


Abb. 1 - Aufzeichnung über die Gründung des Hospitals in Biberach mit dem Ablass des Bischofs Eberhard von Konstanz, entstanden nach dem 30. August 1258. Die Truchsesse Otto Berthold von Waldburg und der von Warthausen sowie die Gemeinde Biberach hatten die Aufzeichnung besiegelt. Die Siegel sind abgegangen (HStA Stuttgart B 136 U 2).

1 Zwei Kreuzritter und ein Stadtmann

Die christliche Barmherzigkeit und die große Anzahl von Armen und Kranken führten auch in Biberach zur Gründung eines Spitals. Wohltätige Stifter und engagierte Bürger machten sich auf, soziale Probleme zu bekämpfen. Dabei unterstützten die beiden Kreuzritter mit dem neuen Namen „von Essendorf“ und der stadtherrliche Ammann Berthold Hupmann nicht nur den Spital, sondern auch die Klöster Weißenau und Schussenried. Die Stifter standen in Abhängigkeit zu den Truchsess von Waldburg mit ihren Zweigen von Warthausen und von Rohrdorf⁵. Eine wichtige Beziehung, waren doch die Waldburger im Dienst der Staufer zu Macht und Einfluss gelangt. Die Truchsess und die Gemeinde Biberach versprachen dem Spital Schutz.

Helwig von Essendorf gab zum Bau der ersten Spitalgebäude Äcker vor der Stadt, dazu Güter bei Birkendorf. Sein Bruder Ulrich schenkte einen Hof bei Hagenbuch sowie Besitz bei Hochdorf und Winterreute. Ihre Lehensherren Otto Berthold Truchsess von Waldburg (urkundlich ab 1235) und die Truchsess Heinrich und Walter von Warthausen (urkundlich ab 1240)⁶ eigneten die Güter dem Spital. 1239/42 gab Ulrich dem Kloster Schussenried Geld und Güter in Ingerkingen⁷ und Altheim (Schemmerhofen)⁸. Die Herzöge von Teck verzichteten dabei auf ihre lehensherrlichen Rechte⁹. Ulrich bedingte in Schussenried einen Jahrtag für seine verstorbenen Ehefrauen Iudinta und Richenza¹⁰. Helwig gab dem Kloster eine Mühle in Mochenwangen zu einem Jahrtag für seinen Vater. Ulrich erscheint noch mehrmals als Zeuge: 1241 für Konrad von Schmalegg und Kloster Weißenau¹¹, 1266 für Ulrich Graf von Helfenstein und Kloster Wald¹², für Graf Otto von Brandenburg¹³ sowie 1269 als Kleriker für Heinrich Wildemann und Kloster Weingarten¹⁴.

Ammann Berthold Hupmann gab dem Spital einen Eigenhof in Hagenbuch und vor August 1240 dem Kloster Schussenried einen Hof mit einem Haus in Biberach¹⁵. Auf seinen umfangreichen Besitz bei Biberach deuten spätere Vermögensabgaben hin¹⁶. Die einflussreiche Familie Hupmann hatte im 13. Jahrhundert

⁵ Joseph Vochezer: Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben. Erster Bd. Kempten 1888.

⁶ *Ebda.*, Stammtafel 2.

⁷ Den Hof in Ingerkingen besaß Ulrich zuvor schon lange als Lehen des Stifts Buchau. WUB 4 S. 39-40. Nr. 989.

⁸ Anwesend am 27. August 1239 war auch H[einrich Hupman?] ministro de Biberach. WUB 3 S. 434-435. Nr. 931.- WUB 4 S. 429-430. Nr. N131.- WUB 5 S. 306 Nr. 1541.- Zu H. Hupman vgl. WUB 5 S. 2 Nr. 1244.

⁹ Somit wohl Konrad I. (1214/44, †1244/49) und Berthold (†1244). Rolf Götz: Die Herzöge von Teck. Schriftenreihe StadtA Kirchheim unter Teck 33 (2009). S. 20.

¹⁰ Iudinta begraben in Ummerdorf, Richenza beerdigt im Kapitel des Klosters Schussenried.

¹¹ WUB 4 S. 6-8 Nr. 961.

¹² Volker Trugenberg (Hg.): Die Urkunden des Zisterzienserinnenklosters Wald. Regesten (Documenta Suevica 23) Konstanz 2014. Nr. 57.

¹³ Johann Wilhelm Braun (Bearb.): Urkundenbuch des Klosters St. Blasien im Schwarzwald (VKfgL. Reihe A 23). Stuttgart 2003. S. 572, Nr. 439.

¹⁴ Dass die bis 1269 genannten Ulriche von Essendorf personengleich sind, lässt sich ziemlich sicher aus der Rangordnung der Zeugen folgern. Ulrich wird im hohen Alter in Weingarten noch in den geistlichen Stand getreten sein. Zu seinem Sohn Ulrich II. siehe Abschnitt 5. WUB 7 S. 29-30. Nr. 2070.

¹⁵ WUB 3 S. 455-456. Nr. 951. Freundlicher Hinweis von Dr. Kurt Diemer, Biberach.

¹⁶ WUB 10 S. 487 Nr. 4852 und S. 509-510. Nr. 4875.- Friedrich von Weech (Hg.): Codex Diplomaticus Salemitanus. Urkundenbuch der Cistercienserabtei Salem. 3 Bde. Karlsruhe 1883/1886/1895. Hier: Bd. 3 S. 11 Nr. 1042a, S. 12 Nr. 1042b, S. 95 Nr. 1083a, S. 110 Nr. 1093a.



Abb. 2 - Spitalgründungstafel in Biberach, gemalt 1577, renoviert 1742. Die Stifter Ulrich und Helwig von Essendorf knien unter der Krönung Mariens vor ihrer Spitalstiftung. Daneben ihre Wappen (StadtA Biberach M 10.1 Nr. 3685. Franz Josef Mock).

in der Stadt das Ammannamt oft in ihrer Hand¹⁷. Schon um 1227 wohnten Berthold Hupmann und seine Ehefrau Mathilde in Biberach. Sie gaben dem Kloster Weißenau Geld sowie ein Gut in Ertingen, ein Lehen der Herren von Rohrdorf¹⁸. Ihr Jahrtag in Weißenau ist der 13. September¹⁹. Die Hupmann hatten auch Besitz bei Saulgau und Mengen²⁰. Vermutlich ist die Familie aus diesem Raum nach Biberach gezogen. Bei den Hupmann war Liutram der häufigste Vorname, ein Name, der auch oft in der Familie von Ertingen vorkommt²¹. Beide Familien waren miteinander verbandelt. Die Herren von Ertingen standen zumindest seit 1208 auch in einem Naheverhältnis mit den Herren von Ummendorf, später mit den von Essendorf²². Die Geschlechter kannten sich somit geraume Zeit vor der Spitalgründung. Auch später standen sie miteinander in Verbindung²³. 1307 besaß Ludwig der Hupmann das Bürgerrecht in Kempten. In Salem lebten 1296 der Novize Mozo und noch 1331 Heinrich der Hupmann, Unterküster und Mönch²⁴. In Biberach verlieren sich nach 1320 die Spuren der Familie²⁵. Vielleicht befand sich deshalb die Familie Hupmann nicht mehr im Gedächtnis derjenigen in Biberach, die 1577 die Tafel über die Spitalgründung haben anfertigen lassen. Dagegen war der letzte Essendorfer von Horn erst ein paar Jahre zuvor, nämlich 1569, gestorben²⁶.

2 Ein Blick zurück

Der Sage nach hatten Ulrich und Helwig von Essendorf gelobt, bei ihrer Heimkehr vom Kreuzzug ein Spital an der Stelle zu gründen, wo sie zuerst ihr heimatliches Schloss Horn wieder erblickten. Jedoch ist Schloss Horn wohl später errichtet worden. Erstmals nach dem Sitz Horn nannte sich 1320 – und somit drei Generationen später – Heinrich von Essendorf²⁷. Seine zwei Brüder Helwig und Konrad haben vermutlich die beiden Ummendorfer Burgen auf dem Kreuzberg

¹⁷ Hubert *Schmitt*: Das Patriziat der Reichsstadt Biberach und seine Grundbesitzpolitik bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts. Diss. Universität Tübingen 1955. S. 23, 25.

¹⁸ Franz Ludwig *Baumann*: Acta S. Petri in Augia. In: ZGO 29 (1877) S. 1-128. Hier: S. 118. Die Datierung „um 1227“ erfolgt anhand der Lebensdaten von Beteiligten: Friedrich Truchsess von Waldburg-Rohrdorf (1227-1230) (1233?), seine Söhne Berthold und Heinrich (erw. 1240), sein Vater Eberhard (bis 1234), Graf Hugo I. von Montfort († um 1228).- *Vochezer* (wie Anm. 5) S. 253.- Jacob *Murer*: Liber Primus de Fundatore Augensis Ecclesiae Sancti Petri Apostoli [...]. In: HStA Stuttgart B 523 Bd. 1 fol. 165f.

¹⁹ MGH https://www.dmgh.de/mgh_necr_1/index.htm#page/162/mode/1up (Zugriff: 02.11.2024).

²⁰ WUB 8 S. 189 Nr. 2913.- WUB 10 S. 1 Nr. 4196 und S. 509f. Nr. 4875.

²¹ *Schmitt* (wie Anm. 17) S. 23.

²² 1208 Konrad von Ummendorf und Berthold von Ertingen bei den Grafen von Wartstein. 1274 Albert von Ertingen und Ulrich II. von Essendorf mit dem Kloster Salem. 1281 Ulrich II. von Essendorf und Berthold von Ertingen mit den Grafen von Kirchberg. 1300 L. Griuweli von Ertingen, sein Sohn C. Rektor der Johanneskapelle Ummendorf, Liutran von Ertingen. 1306 ein Herr von Essendorf mit Gütern in Ertingen. WUB 2 S. 366-367. Nr. 539.- WUB 11 S. 399-400. Nr. 5477.- *Weech* (wie Anm. 16) Bd. 2 S. 119 Nr. 515.- Walter *Bleicher*: Die Herren von Ertingen und ihr Wappen. In: BC-Heft 1 (1979) S. 12-14. Hier S. 14.- Rudolf *Maag* (Hg.): Das Habsburgische Urbar, Bd. 2 (Quellen zur Schweizer Geschichte 15) Basel 1899. S. 247.

²³ WUB 9 S. 15f. Nr. 3431.- SpitalA Biberach U 23.

²⁴ WUB 10 S. 509f. Nr. 4875.- *Weech* (wie Anm. 16) Bd. 3 S. 153 Nr. 1120a und S. 177 Nr. 1146m.

²⁵ *Ernst* (wie Anm. 1) S. 49 Nr. 28.

²⁶ 1587 zeigt sich eine langjährige Erinnerungskultur [...] *vonn wegen deß uralten Adenlichen und Loblichen Stamms und Namenß deren vonn Essendorff In der Pfarr khürchen zue Umbendorf* [...]. Dazu stiftete Caspar von Laubenberg, Ehemann der Barbara von Essendorf, noch einen Jahrtag. HStA Stuttgart B 481 U 1280.

²⁷ *Ernst* (wie Anm. 1) S. 49 Nr. 28.

und dem Bühl bewohnt²⁸. Ihr Vater Helwig Ego urkundete noch 1300 in Ummendorf²⁹. Somit dürften schon 1239 dort beide Burgplätze in den Händen von Ulrich und Helwig von Essendorf gewesen sein. Ohnehin werden in dem Ort die Herren von Essendorf als Rechtsnachfolger der Herren von Ummendorf vermutet³⁰. Auf diese Besitzfolge deuten auch Gütergeschichten in Winterreute³¹ und Altheim hin³². Ebenso scheinen Ulrich von Essendorf und seine Nachkommen Besitz der Herren von Ummendorf im Raum Ertingen-Ostrach übernommen zu haben³³, wie dies zudem die Gütergeschichte in Menzenweiler (Ebersbach-Musbach) zeigt³⁴. Hermann von Ummendorf (um 1219/20–um 1228) und Helwig (1204–um 1228) besaßen in Ummendorf Eigengüter sowie Herrschaftsrechte als Lehen der Edlen von Steußlingen³⁵. Dazu sollen nachfolgend die seinerzeitigen Ereignisse näher beleuchtet werden.

3 Der Kreuzzug Friedrichs II.

König Friedrich hatte 1215 das Kreuz genommen. Er verschob aber seinen Kreuzzug immer wieder, was der Papst ausdrücklich missbilligte. Im Herbst 1217 traf vorab eine Kreuzflotte in Akkon im Heiligen Land ein. Weitere Truppen folgten, auch 1221. Ab August 1227 stachen wieder viele Kreuzfahrer von Süditalien aus über das Meer. Als Friedrich endlich im Juni 1228, nunmehr Kaiser, in das Heilige Land aufbrach, war er vom Papst exkommuniziert. Im September 1228 traf Friedrich mit einem kleinen Heer in Akkon ein. Es folgte mit dem Sultan von Ägypten eine friedliche Einigung, auf zehn Jahre befristet. Im Mai 1229 verließ der gebannte Friedrich ruhmlos Palästina wieder³⁶.

²⁸ Dietmar Sauter: Von „lustige Pichel“ und „hüpsche Bühel“. Alte Burgplätze und Herrschaftssitze. In: Klaus B. Reichert (Hg.): Ummendorf. Landschaft - Geschichte - Gesellschaft. Biberach 2020. S. 81–83. Hier: S. 81.

²⁹ WUB 11 S. 408 Nr. 5487.

³⁰ Der Lkr. Biberach. Kreisbeschreibung des Landes Baden-Württemberg. (Hg.): Landesarchivdirektion in Verbindung mit dem Lkr. Biberach. 2 Bde. Sigmaringen 1987/1990. Hier Bd. 2 S. 828.

³¹ Den Hof Schlottertal (Winterreute) gab Ulrich von Essendorf dem Kloster Schussenried und dieses 1348 weiter dem Kloster Ochsenhausen. 1529/97 gehörten zu dem Hof 12 Jauchert Äcker im Aspach und „hinter seinem Haus“. Ebenso beim Aspach lagen alle 16 Jauchert Äcker des Ummendorfer Heiligenguts Bronnen. Das Heiligengut (Erstnennung 1439) ist auf die frühere Ortsherrschaft Ummendorf zurückzuführen, die den Kirchensatz besaß. Da das Heiligengut nur aus Äckern und Wiesen ohne Hofstelle bestand, könnte es vom Hof Schlottertal abgetrennt worden sein. Somit wäre der Großhof Schlottertal in früherer Zeit im Besitz der Herren von Ummendorf gewesen. HStA Stuttgart B 481 U 1215; H 230 Bd. 170, 173.– Josef Angele: Ringschnait 1083–1983 (Hg): Stadt Biberach 1983. S. 183, 185, 229–230., 287–288.

³² In Altheim gab 1239 Ulrich von Essendorf dem Kloster Schussenried Lehenbesitz mit Äcker, Wälder, Wiesen und allen Rechten, die sein Vater und er ununterbrochen besessen haben. Das könnte daraufhin deuten, dass sein Vater ein Herr von Ummendorf war, zumal in Altheim bis 1349 auch Marquard der Winkler zu Winkel (wohl ein Zweig der Familie von Ummendorf) einen Lehenhof trug.– KB Biberach (wie Anm. 30) S. 679.– Dietmar Sauter: Von Berthold, Irmgard und Heinrich. Die Adelsfamilie von Ummendorf. In: Ummendorf (wie Anm. 28) S. 64–71, hier S. 71.

³³ Dietmar Sauter: Die Adeligen von Ummendorf in Oberschwaben. Vorfahren von Mechthild und Irmel, den Stifterinnen des Klosters Pfullingen? In: UO 63 (2023) S. 33–68, hier S. 38 (ein Naheverhältnis mit der Familie von Magenbuch).– Dazu Weech (wie Anm. 16) Bd. 2 S. 119 Nr. 515; Bd. 3 S. 53 Nr. 1067f.

³⁴ Dietmar Sauter: Heinrich von Essendorf bei den Frauen im Paradies. Menzenweiler im Mittelalter. In: BC-Heft 2 (2023) S. 48–53.

³⁵ Sauter (wie Anm. 33) S. 33.

³⁶ Josef Fleckenstein: Rittertum und ritterliche Welt. Unter Mitwirkung von Thomas Zotz. Köln 1981. S. 160–162.– Jonathan Riley-Smith: Die Kreuzzüge. Aus dem Englischen von Tobias Gabel und Hannes Möhring. Darmstadt 2015. S. 263–270.



Abb. 3 - Friedrich II. (links) mit Sultan al-Kamil beim Vertragsabschluss. Wikipedia. Giovanni Villani, *Chronica*, 14. Jahrhundert (Biblioteca Apostolica Vaticana, Rom Cod. Chigi L VIII 296, fol. 75r).

Als Friedrichs Sohn, König Heinrich VII., 1224/26 in Weingarten war, verkaufte Ritter Helwig von Ummendorf sein königliches Lehen in Sulpach (Baindt) an die Kirche in Weißenau. Danach wird sich Helwig dem Kreuzzugsheer angeschlossen haben³⁷. Um genug Geld für die Reise aufbringen zu können, durften die Kreuzfahrer Lehen verpfänden oder verkaufen³⁸. Nach den Altersabschätzungen³⁹ wird Helwig von Ummendorf wohl um 1160/70 geboren sein. Damit wäre er beim Kreuzzug Friedrichs etwa 60–65 Jahre alt gewesen. Vergleichsweise war Friedrich Barbarossa im Sommer 1189 mit beinahe 70 Jahren zu seinem letzten Kreuzzug aufgebrochen, der dazu noch über die Landroute führte.

Helwigs Bruder war Heinrich von Raderach genannt Gnifting (1202–1221)⁴⁰. Der Vater der beiden Brüder, Hermann I. von Raderach, wird mit einer Frau von Ummendorf verheiratet gewesen sein⁴¹. Heinrich von Raderach begab sich wohl bereits 1221 auf den Kreuzzug. Zuvor verkaufte er seine Güter in Appenberg (Schlier) und Hefgkofen (Oberteuringen) an die Chorherren in Weißenau⁴².

³⁷ *Baumann* (wie Anm. 18) S. 77.- Georg *Wieland*: Besitzgeschichte des Reichsstiftes Weißenau. In: *Weißenau in Geschichte und Gegenwart*. (Hg.): Peter *Eitel* im Auftrag der Katholischen Kirchengemeinde Weißenau und der Ortschaft Eschach. Sigmaringen 1983. S. 107–218. Hier: S. 158–159.

³⁸ *Riley-Smith* (wie Anm. 36) S. 273.

³⁹ *Sauter* (wie Anm. 33) S. 43.

⁴⁰ Christian *Balzer*: Die Ritter von Raderach (1160–1365). Reutlingen masch. 1985. StadtA Friedrichshafen.- Badische historische Kommission (Hg.): *Oberbadisches Geschlechterbuch*. Bd. 3. Heidelberg 1919. S. 304.

⁴¹ *Sauter* (wie Anm. 33) S. 43.

⁴² *Baumann* (wie Anm. 18) S. 71, 113.



Abb. 4 - Propst Ulrich II. von Weissenau (1217-1237), der von Hermann und Helwig von Ummendorf, Heinrich von Raderach, aber auch von Berthold Hupmann und seiner Ehefrau Mathilde Güter entgegen-
genommen hatte. Ausschnitt aus der Weissenauer Äbtetafel um 1600 (Landesmuseum Württemberg,
P. Frankenstein / H. Zwietasch).

Heinrich starb bei Hagnau am Bodensee. Er hinterließ Söhne⁴³, wahrscheinlich Hermann III. und Werner.

Die Weißenauer Chorherren rühmten den hochherzigen Ritter Hermann, Marschall von Ummendorf, über die Schenkung seines Hofes in Sudisteln (Rebholz, Meckenbeuren). Sie bestimmten im Nekrolog am 14. Juni einen Jahrtag für ihn und Heinrich von Raderach. Die beiden Familien waren blutsverwandt⁴⁴. Hermann hatte als königlicher Marschall die Pflicht zur Heerfahrt. Er stand bereit, mit Friedrich über das Meer zu reisen, also am Kreuzzug teilzunehmen. Zuvor schenkte Hermann 1219/20 sein Eigengut Ollins an Weißenau⁴⁵. Ollins lag nicht, wie bislang angenommen, in Mels bei Sargans (St. Gallen)⁴⁶, sondern ist mit Mehliis (Baindt) zu lokalisieren⁴⁷.

4 Drei Marschälle

Die Weißenauer Tradition nennt Hermann von Ummendorf *marescalcus regis* (vor dem 31. März 1219), *marsalcus domini regis Friderici* (1219/20) und später *regis submarschalcus*⁴⁸. Der Marschall hatte die Oberaufsicht über die Pferde. Er führte die Ritter und gehörte zur Spitzengruppe der Ministerialität. Hermann beschenkte Weißenau 1219/20, befand sich somit zu der Zeit in der Gegend. Dort

⁴³ *Ebda.*, S. 82.

⁴⁴ *Ebda.*, S. 112.- Vgl. MGH https://www.dmgf.de/mgh_necr_1/index.htm#page/160/mode/1up (Zugriff: 14.09.2024).

⁴⁵ *Baumann* (wie Anm. 18) S. 63.- Vgl. RI V,1,1 n. 1011a http://www.regesta-imperii.de/id/1219-00-2_0_2_0_5_1_1_1658-1011a (Zugriff: 14.09.2024).

⁴⁶ *Baumann* (wie Anm. 18) S. 64 Anm. 1.- Günther *Bradler*: Studien zur Geschichte der Ministerialität im Allgäu und in Oberschwaben. Göppingen 1973. S. 491.- In Mels findet sich kein Besitz des Klosters Weißenau, auch kein Hof Ollins. Die Oberherrschaft über Mels lag im Hochmittelalter bei der Grafschaft Sargans. Es gibt jedoch ein Ausschlusskriterium, wonach Ollins nicht in Mels liegen kann. Zu Ollins, das Hermann von Ummendorf und seine Familie von alters her besaßen, gehörten die Zehnten. Zu Mels nennt aber das churrätische Reichsgutsurbar um die Mitte des 9. Jahrhunderts vier Kirchen mit den Zehnten von drei Villen (Bezirke). Eigentümer der Kirchen, der auch über den Zehnt verfügte, war um 850 das königliche Kloster Pfäfers, später das Bistum und ab 1376 (durch Inkorporation) wieder das Kloster Pfäfers. Da Hermann somit in Mels keinen Zehnt besessen haben kann, ist auch Ollins an einem anderen Ort zu suchen.- Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001354/2008-10-23> (Zugriff: 04.11.2024).- P. Pirmin *Willi*: Von Ursprüngen und Schicksalen des Kirchspiels Mels. In: Geschichte der Gemeinde Mels. Mels 1973. S. 25-142, hier: S. 28-30, 53-59.- Elisabeth *Meyer-Marthaler* / Franz *Perret* (Bearb.): Bündner Urkundenbuch. 1. Bd. (390-1199) mit Anhang: Das Urbar des Reichsgutes in Churrätien. Chur 1955. S. 387.

⁴⁷ Bei den Recherchen fällt der ähnliche Hofname *Môlines* ins Auge, heute Mehliis. 1277 verkaufte Kloster Weißenau seiner Schulden wegen den Hof *Môlines* mit den Zehnten an das Kloster Weingarten. Mitverkauft war die Wiese im Onriet, genannt Mönchbrül (das Föhrenried zwischen Schussen, Sulpach, Baindt und Schachen). Kloster Weingarten besaß schon 1153 nach dem (gefälschten) Schirmbrief Friedrichs das predium in *Moenlis* und 1278 nach der päpstlichen Schutzurkunde gleichlautend *Moenlis*, nun aber mit dem Mönchbrül. Somit wird der 1277 von Weißenau an Weingarten gegebene Hof *Môlines* im bisherigen Besitz *Moenlis* aufgegangen sein. 1458 und 1509 bezeichnen die Weingartener Amtsbücher Mehliis mit *Mönliß* und *Mälis*. Die Weißenauer Chorherren hatten in ihrer Acta S. Petri zu Ollins 1219/20 nur über den Erwerb und zu Mehliis 1277 nur über die Veräußerung berichtet. Ollins war beim Erwerb mit 10 Mark verpfändet, womit der Verkehrswert höher lag. Vergleichsweise betrug der Verkaufspreis von Mehliis mit dem Mönchbrül 35 Mark Silber. Ollins und Mehliis werden somit als identisch anzusehen sein. An den Mönchbrül grenzen Mehliis und Sulpach, sodass auch die Besitzungen von Hermann und Helwig von Ummendorf nahe beieinanderlagen.- WUB 8 S. 44 Nr. 2700.- WUB 2 S. 83-94 Nr. 350 nach Anm. 73.- HStA Stuttgart H 235 Bd. 26, 28.- *Wieland* (wie Anm. 37) S. 156-157.

⁴⁸ *Sauter* (wie Anm. 33) S. 42-43.

wird er sein Amt ausgeübt haben. Bereits 1215 erschien sein Verwandter Marschall Hermann Gnifting von Raderach in der Gefolgschaft Friedrichs II. in Ulm⁴⁹, 1216 in Neuenburg (Elsass)⁵⁰ und vielleicht 1218 wieder in Ulm⁵¹. Im April 1221 war Hermann Gnifting mit Friedrich bis ins süditalienische Tarent gelangt⁵². Auch der Spitzenbeamte und Reichsmarschall Anselm von Justingen hatte Friedrich begleitet. Anselm befand sich im April 1221 ebenso in Tarent⁵³ und zog mit einer Flotte ohne Friedrich weiter nach Ägypten⁵⁴. Dort musste das Kreuzfahrt- heer nach einer Niederlage im August 1221 in einen Waffenstillstand von acht Jahren einwilligen und anschließend Ägypten wieder verlassen⁵⁵. 1222 taucht *Herm. Caufinc imperialis aulae marscalcus*, wohl Hermann II. Gnifting von Raderach, unter den Zeugen in einer Frankfurter Urkunde auf⁵⁶.

Die drei königlichen Marschälle nahmen ihr Amt in verschiedenen Teilen des Reichs wahr. Ihr Verhältnis zueinander wird innerhalb der zentralistischen Reichsverwaltung hierarchisch strukturiert gewesen sein. Die Bezeichnung Submarschall weist bei Hermann von Ummendorf darauf hin, dass er sein Amt als nachgeordneter Funktionsträger ausübte, wohl von seinem Verwandten Hermann Gnifting von Raderach. So hatte auch Friedrich von Waldburg 1198/99 vorübergehend das Truchsessnamt für seinen Bruder Heinrich wahrgenommen⁵⁷. Der Name Hermann und das Marschallamt kommen ansonsten bei den Herren von Ummendorf nicht vor, beides jedoch bei den von Raderach. Erklärbar wird dies damit, dass die Mutter des Hermann von Ummendorf eine Frau von Raderach war, die ihrem Sohn außer dem Vornamen auch das Marschallamt zubrachte. Hermanns Vater Berthold hätte somit eine Frau von Raderach geheiratet, ein Beispiel, wie Familie und Verwandtschaft das soziale Handeln des Adels prägten⁵⁸.

5 Zu den Vorfahren der Kreuzritter von Essendorf

1229, nach dem Kreuzzug Kaiser Friedrichs, findet sich von Hermann und Helwig von Ummendorf kein Lebenszeichen mehr⁵⁹. Dagegen kehrten die beiden Brüder Ulrich und Helwig von Essendorf der Sage nach vom Kreuzzug in ihre Heimat bei Biberach zurück. Die beiden werden somit schon zuvor in der Gegend sesshaft gewesen sein, aber unter welchem Herkunftsnamen? Darüber schweigen die Quellen. Dennoch ist ihre Abstammung von der Familie von Ummendorf als nahezu gesichert anzusehen. Dies zeigen Rechts- und Besitznach-

⁴⁹ WUB 3 S. 23f. Nr. 573.

⁵⁰ RI V,1,1 n. 851 http://www.regesta-imperii.de/id/1216-00-00_1_0_5_1_1_1470_851 (Zugriff: 04.11.2024).

⁵¹ WUB 3 S. 69ff. Nr. 607 (Urkunde ist für falsch erklärt).

⁵² Franz Hutter (Hg.): Tiroler Urkundenbuch. 1. Abt. Die Urkunden zur Geschichte des deutschen Etschlandes und des Vintschgaus. Bd. 2. Innsbruck 1949. S. 217 Nr. 784.

⁵³ RI V,1,1 n. 1318 http://www.regesta-imperii.de/id/1221-04-00_4_0_5_1_1_2005_1318 (Zugriff: 04.11.2024).

⁵⁴ Reinhold Röhricht: Studien zur Geschichte des fünften Kreuzzuges. ND Aalen 1968. S. 106.

⁵⁵ Riley-Smith (wie Anm. 36) S. 267-268.

⁵⁶ Julius von Ficker: Die Reichshofbeamten der staufischen Periode. Wien 1863. S. 21.

⁵⁷ Vochezer (wie Anm. 5) S. 21-22.

⁵⁸ Zwischen den Familien von Ummendorf und von Raderach wären somit zwei Heiraten erfolgt.

⁵⁹ Marschallamt 1241 bei Heinrich von Altmannshofen. WUB 4 S. 25-26. Nr. 976.- Bradler (wie Anm. 46) S. 435-436.

folgen⁶⁰, identische Vornamen, Altersabschätzungen sowie Beziehungen mit denselben Familien. Dabei werden die beiden Brüder von Essendorf eher die Söhne des Helwig, als des mutmaßlich kinderlosen Hermann von Ummendorf sein. Der Name Helwig könnte schon vor 1204 über die Familie von Rieden-Aichheim (Illereichen) an die von Ummendorf gelangt sein⁶¹. Für Ulrich und Helwig verblieb nach ihrer Rückkehr vom Kreuzzug bis um 1239 noch Zeit, die Spitalstiftung mit den Beteiligten zu planen und umzusetzen. Die Brüder schenkten dem Spital jeweils einzeln. Somit erfolgte zuvor zwischen ihnen eine Erbteilung. Da 1239 Ulrichs Ehefrauen nicht mehr lebten, wird der nachfolgende Sohn Ulrich II. vor 1239 geboren sein (Ulrich II. 1274-1292, † vor 1300⁶²). Beim Kreuzzug waren die Brüder Ulrich I. und Helwig wohl schon mündig, also vor 1216 geboren, vielleicht schon um 1190/1200, was mit dem Geburtszeitraum ihres mutmaßlichen Vaters Helwig von Ummendorf um 1160/70 zusammenpassen würde⁶³. Somit scheinen Ulrich und Helwig beim Kreuzzug etwa 30-40 Jahre und bei der Spitalgründung 40-50 Jahre alt gewesen zu sein. Mit neuem Familiennamen und neuem Wappen gründeten Ulrich und Helwig damit um 1239 das neue Adelshaus von Essendorf.

Der Name Ulrich rührt vielleicht von Mutterseite her. Besitz der Mutter würde sich damit bei Birkendorf zeigen. Dort schenkte Helwig um 1239 dem Spital Äcker als Bauplatz, die früher (!) der Ritter Scharber besaß. Dieser wird somit der Vorfahr des in der späteren Gründungsaufzeichnung genannten Zeugen Herr Ulrich Scharber (Sarbario) sein⁶⁴. Ulrich der Scharber erscheint erstmals in dieser Aufzeichnung und letztmals 1292 als „senior“. Seit 1291 trat sein Sohn Heinrich Scharber von Burgelitz (Wangen) auf⁶⁵. Die Scharber werden auf Scharben bei Unteressendorf zurückgeführt⁶⁶. Dabei verbinden die Heggbacher Regesten die Stammburg Scharben 1275/80 mit Ritter Wilhelm dem Älteren von Essendorf⁶⁷. Die von Essendorf verkauften 1381 die Burg an Lutz von Landau⁶⁸. Die Scharber könnten sich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts von den Niederadeligen von Schweinhausen abgezweigt haben. Gemeinsamkeiten bestehen beim Namen Ulrich, Besitz in Birkendorf und bei der Beziehung zum Haus Waldburg. 1241 fungierte der staufische Dienstmann Ulrich Unmuzzig von Schweinhausen in

⁶⁰ Vgl. Abschnitt 2.

⁶¹ 1110 *Helinwinc de Riedin* in Kellmünz. 1127 *Eberhart, Kounrat, Helemwic de Rieden* mit dem Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra.- *Sauter* (wie Anm. 33) S. 36 (ein Naheverhältnis zwischen den Familien).- Hans Peter *Köpf*: Illertissen. Eine schwäbische Residenz. Weißenhorn 1990. S. 224 Stammtafel.- *Braun* (wie Anm. 13) S. 104 Nr. 87.- P. Maurus *Feyerabend*: Des ehemaligen Reichsstifts Ottenbeuren Benediktiner Ordens in Schwaben Saemmtliche Jahrbuecher. Bd. 2. Ottenbeuren 1814. S. 6.- Bayerische Akademie der Wissenschaften München (Hg.): Monumenta Boica 22 (1814) S. 14 Nr. 7.

⁶² In der Zeugenreihe steht Ulrich II. 1278/79 nach den etwa gleichaltrigen Brüdern Burkhard und Rüdiger von Hummertsried. Vgl. WUB 8 S. 135-136. Nr. 2823.- *Braun* (wie Anm. 13) Nr. 545 S. 709.

⁶³ Vgl. Abschnitt 3.

⁶⁴ Die Zeugen erscheinen erst in den 1250er Jahren. Vgl. Abschnitt 6.

⁶⁵ WUB 5 S. 319-320. Nr. 1559.- WUB 9 S. 367 Nr. 3987 und S. 495-496. Nr. 4171.- WUB 10 S. 45-46. Nr. 4255.

⁶⁶ Vgl. KB Biberach (wie Anm. 30) Bd. 2 S. 91.- Ludwig *Kibler*: Geschichte der Ritter von Essendorf (1239-1570), 1933/52. S. 17. Im KreisA Biberach.- Otto von *Alberti*: Württembergisches Adels- und Wappenbuch. Bd. II. Stuttgart 1899-1916. S. 677 Nr. 2529.

⁶⁷ Josef Anton *Giefel* (Hg.): Regesta Heggbacensia. In: WVjH (1880) S. 201-224, hier S. 208.- WUB 8 S. 235-236. Nr. 2986.

⁶⁸ KB Biberach (wie Anm. 30) Bd. 2 S. 91.- Zu Lutz von Landau: Stephan *Selzer*: Deutsche Söldner im Italien des Trecento. Tübingen 2001. S. 540 (Register).

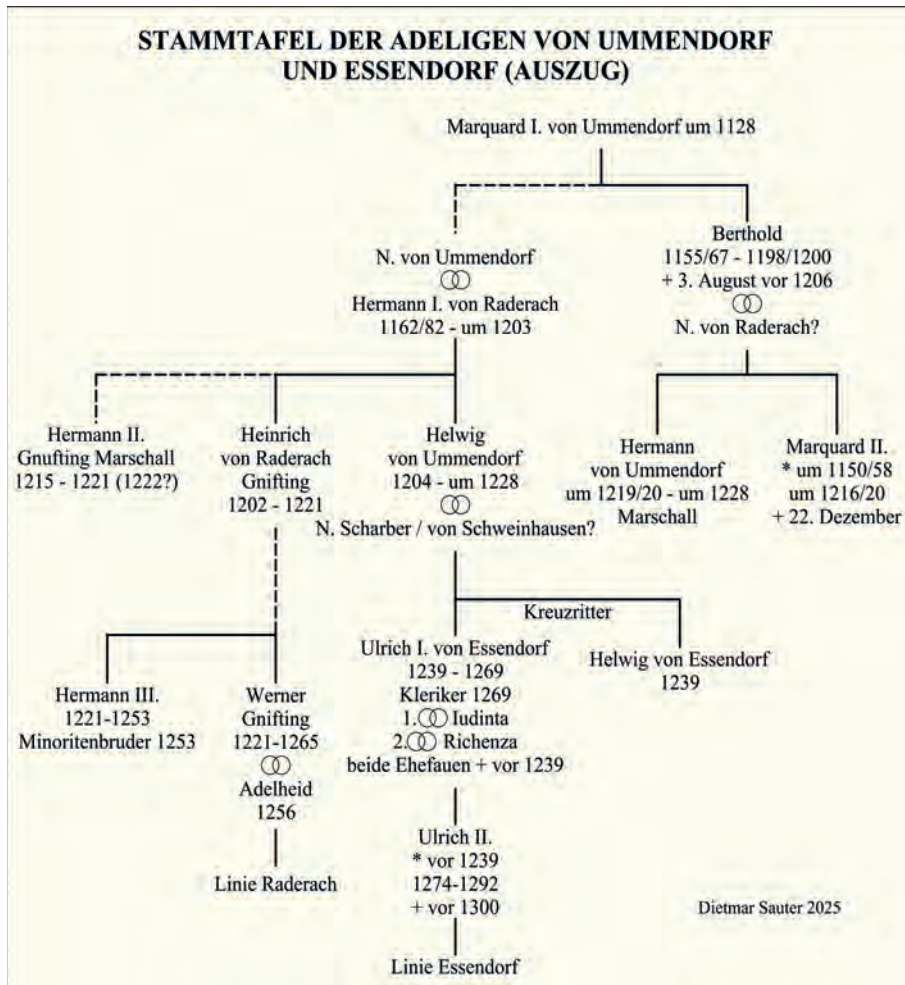


Abb. 5

der Burgkapelle Winterstetten. Dieser scheint mit dem Ritter Unmuzzig aus der Gründungsaufzeichnung personengleich zu sein. Ulrich von Schweinhausen und seine Ehefrau Juditha waren Wohltäter des Klosters Rot⁶⁹. Gut möglich ist somit, dass die Mutter Ulrichs und Helwigs eine Frau von Schweinhausen oder der Scharber war.

Bei Hermann und Helwig von Ummendorf sowie der nachfolgenden Generation mit Ulrich und Helwig von Essendorf zeigen sich Beziehungsgeflechte mit denselben Familien. So erscheinen um 1220 Hermann von Ummendorf und sein Blutsverwandter Heinrich von Raderach sowie 1241 Ulrich von Essendorf und Hermann von Raderach. Auch berichten die Quellen zwischen 1220 und 1241 zu

⁶⁹ Benedikt *Stadelhofer*: *Historia Imperialis et exemti Collegii Rothensis in Suevia*. Augsburg 1787. Index I. 14. Jahrhundert, wobei jedoch eher das 13. Jahrhundert richtig sein dürfte.

Berthold von *Wineden*, genannt *Briseloub* (Michelwinnaden)⁷⁰. Berthold gehörte wie Helwig von Ummendorf zu den Rittern, die um 1226 ihre Güter in Sulpach an Weissenau verkauften, um sich anschließend dem Kreuzzugsheer anzuschließen⁷¹. Jedoch war Berthold, im Gegensatz zu Helwig, später offensichtlich wieder heimgekehrt. 1241 erschien Berthold nun mit Ulrich von Essendorf⁷². Die Familien von Essendorf und von Michelwinnaden hatten ihre Grablegen im Kloster Schussenried⁷³.

6 Der spätere Förderkreis des Spitals

Die Gründungsaufzeichnung zum Spital berichtet über Geschehnisse um 1239 bis um 1258. Dazu gehört eine Zeugenreihe. Die Zeugen waren anwesend bei der Schenkung eines Hofes bei Winterreute durch Ulrich von Essendorf und dem offenbar gleichzeitigen Güterverkauf bei Birkendorf durch Ritter Unmuzzig an den Spital. Bereits Viktor Ernst vermutete, dass die beiden Rechtshandlungen „wohl nicht ganz an den Anfang der Geschichte des Spitals zu setzen“ sind⁷⁴. Nach der Aufzeichnung erwarb der Spitalmeister vom Ritter C. von Hummertsried Besitz bei Schlierenbach. Ritter Heinrich von Alberweiler schenkte mit Zustimmung seiner Brüder dem Spital Besitz bei *Hugeshoven* (abgegangen bei Aßmannshardt). Zudem kaufte der Spitalmeister vom Ritter von *Wilantshouen* (Wielazhofen, Leutkirch) und seinen Erben einen Wald bei Mettenberg. Die nachfolgenden Quellen konkretisieren die bisherige Vermutung, indem zumindest ein beachtlicher Teil der Rechtshandlungen erst in den 1250er Jahren erfolgten. Die weiteren Förderer des Spitals waren dabei:

H[einrich II.] dicto Wildeman, ein Zeuge. Er war mit den Familien von Ummendorf und Raderach verwandt. Die Wildemann (Indomiti, Wildeleute) saßen in der Burg Wildeneck nahe Weingarten⁷⁵. Sie waren Lehensleute des Hauses Waldburg. Heinrich I. (um 1220 – um 1226) gehörte zu denjenigen, die wie Helwig von Ummendorf vor dem Kreuzzug ihre Güter in Sulpach verkauften⁷⁶. Im Kreuzzugsheer dabei waren vielleicht auch die beiden Söhne des Wildemann, Heinrich II. (1240–1269) und Hermann (1240 – † 1269/73)⁷⁷. Für Heinrich I. und Mechthild, wohl seine Ehefrau, ist im Weißenauer Nekrolog am 14. Juni ein Jahrestag vermerkt, gemeinsam mit Heinrich von Raderach und Hermann von Ummendorf. Sie alle gehörten zu einer „Familie“⁷⁸.

B[erthold] de Melibrunnen (Obermollenbronn, Waldsee), ein Zeuge. Berthold erschien wohl 1221⁷⁹ sowie 1250 in Gamerschwang (Ehingen) mit Heinrich von Alberweiler (siehe unten). Vielleicht Bertholds Nachkommen, die Brüder

⁷⁰ WUB 3 S. 108–109. Nr. 636.– WUB 4 S. 6–8 Nr. 961.

⁷¹ *Baumann* (wie Anm. 18) S. 75.– *Röbriht* (wie Anm. 54) S. 112.

⁷² Bertholds Nachkommen wohl Burkhard und Berthold II. ab 1264. WUB 6 S. 157 Nr. 1761.

⁷³ Lucas *Seidler*: *Annalia* 1618. S. 12. Im StadtA Biberach.

⁷⁴ *Ernst* (wie Anm. 1) S. 3, 42.

⁷⁵ OAB Ravensburg, (Hg.): Johann Daniel Georg von *Memminger*. Stuttgart und Tübingen 1836. S. 158–160.

⁷⁶ *Baumann* (wie Anm. 18) S. 67, 71, 77.

⁷⁷ Heinrich II. und Hermann erstmals in WUB 3 S. 457–458. Nr. 952 und WUB 5 S. 437–438. Nr. N50.

⁷⁸ *Sauter* (wie Anm. 33) S. 43 mit Verweis auf Hermann *Tüchle*.

⁷⁹ WUB 11 S. 462–463. Nr. N5567 mit Verweis auf Karl Heinrich von *Lang*: *Regesta Boica*. Bd. 2 S. 124.

Ulrich und Heinrich von Möllenbronn, traten mit Heinrich von Ingoldingen und C. genannt Winkel (Ummendorf) auf⁸⁰.

Rudolfo et Rudegero de Mundrichingen (Munderkingen), zwei Zeugen. Sie waren um 1258 Patrizier in Biberach. Rudolf erschien schon 1227 in Würzburg mit seinem Bruder Ernst von Munderkingen, letzterer ein Ministeriale des Würzburger Bischofs⁸¹. Derselben Generation angehören könnten Reinhard von Munderkingen, Abt in Zwiefalten (1232/34 und 1251/53) sowie Conrad von Munderkingen (1254), Scholastiker im Kloster Denkendorf⁸². Das Geschlecht, ursprünglich Dienstmannen der von Emerkingen, verstreute sich Anfang des 13. Jahrhunderts⁸³. In Biberach erschien nach 1258 noch Herr Fabri de Munderkingen⁸⁴.

Hainr[ich] et Burcardo. Trutelariis, zwei Zeugen. Sie waren 1254 Patrizier in Biberach. Dabei bestätigten die Brüder H. und B. Trutelar „gen. Andwil“ (vielleicht ursprünglich thurgauischer Adel mit identischen Vornamen⁸⁵) eine Schenkung für das Kloster Heggbach⁸⁶. Burkhard erschien in Biberach nur noch 1259. Zur nächsten Generation gehörten Heinrich II. Trutelar (1274, 1277/78 Minister) und sein Bruder Albert (1277-1295, 1277 Minister). Sie traten in den Urkunden mit den führenden Biberacher Familien Kapfing, Gräter und Hupmann auf, auch mit den von Hummertsried, von Essendorf und dem Scharber⁸⁷. Mechthild, die Tochter Heinrichs II., war 1284 Ordensfrau in Heggbach⁸⁸. Zweige der Familie sind 1231 in Bingen (Sigmaringen), 1280 in Scheer und vor 1400 in Riedlingen bekannt⁸⁹. Die Trutelar standen in Beziehung zum Haus Waldburg.

C[onrad] milite dicto de Humbrechtsriet (Hummertsried) verkaufte dem Spital Besitz. Ritter Conrad war wohl ein Verwandter der von Raderach und von Essendorf⁹⁰. Sein Herrensitz Hummertsried ist nach archäologischer Forschung vermutlich um 1220/30 gegründet worden⁹¹. Um diese Zeit nannten die Weißenauer Chorherren Conrad von Hummertsried auch von Kestenbach (Köstenbach, Friedrichshafen)⁹². Die Familie bestand somit aus den zwei Zweigen. Urkundlich nannte sich Conrad aber stets nach Hummertsried (1246-1269, † vor

⁸⁰ WUB 6 S. 425-426. Nr. 2034.

⁸¹ WUB 4 S. 405 Nr. N107.

⁸² WUB 5 S. 45 Nr. 1281.- Vgl. Herrad *Spilling*: Reinhard von Munderkingen als Schreiber und Lehrer. In: 900 Jahre Benediktinerabtei Zwiefalten. (Hg.): Hermann Josef *Pretsch*, Ulm 1990. S. 73-100.

⁸³ Der Alb-Donau-Kreis. Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg. (Hg.): Landesarchivdirektion in Verbindung mit dem Alb-Donau-Kreis. 2 Bde. Sigmaringen 1989, 1992. Hier Bd. 2 S. 619, 625.

⁸⁴ HStA Stuttgart B 163 U 2 Rückseite mit späteren Güldenverzeichnissen. Vgl. *Ernst* (wie Anm. 1) S. 9.

⁸⁵ Die Herren von Andwil im 12. Jahrhundert im Thurgau, Ministerialen der Bischöfe von Konstanz. 1196 Heinrich von Andwil nun Ministeriale beim Kloster St. Gallen. Heinrich im St. Galler Totenbuch am † 7. September etwa um 1210. Ein Nachfolger war Konrad, Vogt, der 1228 die Urkunde über die Gründung der Heilig-Geist-Spitalstiftung St. Gallen bezeugte (!), † 1240/57. Burkhard von Andwil 1257 im Dienst von St. Gallen. Davor erfolgten bei den von Andwil mehrfach Auswanderungen. Hermann *Eigenmann*: Geschichte von Andwil. (Hg.): Politische Gemeinde Andwil. Gossau 1978. S. 27-40.

⁸⁶ HStA Stuttgart B 456 U 14 (+).- *Giefel* (wie Anm. 67) S. 203 (dort ohne den Namenszusatz „gen. Andwil“).

⁸⁷ Bes. WUB 5 S. 283-284. Nr. 1516.- WUB 8 S. 15-18 Nr. 2663 und S. 135-136. Nr. 2823.

⁸⁸ *Giefel* (wie Anm. 67) S. 210.

⁸⁹ WUB 4 S. 410-411. Nr. N113.- Trugenberger (wie Anm. 12) Nr. 101.- KB Biberach 2 (wie Anm. 30) S. 588.

⁹⁰ *Sauter* (wie Anm. 34) S. 50.

⁹¹ Antonin *Hejna*: Das „Schlößle“ zu Hummertsried. (Hg.): Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg Bd. 2). Stuttgart 1974. S. 44.

⁹² *Baumann* (wie Anm. 18) S. 118.- Kestenbach gehörte vormals zu Berg. Diese Herren sind Stammesgenossen der Herren von Raderach. *Alberti* (wie Anm. 66) II S. 608-609. Nr. 2237f.



Abb. 6 - Reinhard von Munderkingen, Abt in Zwiefalten (rechts), vielleicht ein Bruder der Biberacher Patrizier Rudolf und Rüdiger von Munderkingen (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Cod. hist. fol. 420, f. 1r).

1278). Er erschien meistens bei Werner Gniffling von Raderach und dessen Lehensleuten⁹³. Seine Söhne Burkhard und Rüdiger von Hummertsried (erstmal 1265) sowie Albert von Hummertsried / von Kestenbach (1255-1271) und der Weingartener Mönch Heinrich von Hummertsried werden derselben Generation angehören.

Hainricus miles de Alberwilar (Alberweiler)⁹⁴ schenkte dem Spital Besitz. Heinrich erschien schon 1250, wohl als Ministeriale des Grafen Ulrich von Berg⁹⁵. Heinrichs Nachfolger in Alberweiler waren die niederadeligen Herren von Warthausen, Dienst- und Lehensleute der Grafen von Berg-Wartstein⁹⁶. Erstmal 1361 nannte sich Hans von Warthausen nach Alberweiler, als er mit Ulrich von Essendorf, genannt von Mittelbuch, einen Güterverkauf des Grafen Götz von Wartstein an Salem bezeugte⁹⁷. Ab 1370 waren in Alberweiler die Habsburger als Lehensherren aufgetreten. Um 1400⁹⁸ lautet ein österreichisches Lehenheft: [...] *Hans Warhusen ze Bybrach und sein bruder begeret ze enpfachend die guetlin, die hienachgeschriben sind: des ersten die gütlin ze Aulberwiler mit alln iren zuogehörden und das gütlin ze Umentorff* [...] ⁹⁹. Das Ummendorfer Gut war somit Zubehör des „Hofs“ von Alberweiler, zumindest bis um 1450¹⁰⁰. Ob sich diese Güterkonstellation zurück bis Heinrich von Alberweiler führen lässt, ist jedoch offen. Hans Warthausen erschien noch 1386 bei Linz (Oberösterreich) beim Hauptmann ob der Enns, Reinprecht von Wallsee¹⁰¹. Damit zeigt sich wohl die Dienstpflicht eines österreichischen Lehenmanns. Um 1410 starb Hans von Warthausen verarmt¹⁰².

Der Ritter von *Wilantshouen* (Wielazhofen, Leutkirch), der dem Spital einen Wald verkaufte, könnte *Berhtoldo de Ernsberg dicto Wielandshouen* gewesen sein. Er erschien erstmal 1259 in einer Salemer Urkunde unter den Zeugen mit Werner Gniffling von Raderach¹⁰³. Berthold, aus dem Geschlecht von Ehrensberg

⁹³ Bes. WUB 4 S. 121-122. Nr. 1063 und S. 293 Nr. 1224.- *Weech* (wie Anm. 16) Bd. 1 S. 320 Nr. 283.

⁹⁴ Karl Werner *Steim*: 750 Jahre Alberweiler. In: BC-Heft 2(2002) S. 3-13.- KB Biberach 2 (wie Anm. 30) S. 674.

⁹⁵ In der Urkunde von 1250, nach der Graf Ulrich von Berg dem Kloster Heggbach eine Hube in Mietingen eignete, lassen sich die Zeugen in zwei Gruppen einteilen: Die erste Gruppe am Anfang der Zeugenreihe umfasst bergische Ministeriale, wie die Niederadeligen von Öpfingen, Rudolf von Maselheim, Heinrich von Freyberg (wohl ursprünglich edelfrei), Heinrich von Sulmetingen und Hermann von Sulmingen. Zur zweiten Gruppe am Ende der Zeugenreihe gehören der Edelfreie Swigger von Gundelfingen und sein Ministeriale [Heinrich?] Senflin [von Indelhausen]. Die beiden zuletzt Genannten bezeugten die Güterübergabe für Heggbach im Auftrag des betreuenden Klosters Salem. Sie stehen auch in Beziehung zu den Grafen von Wartstein. Da die Niederadeligen Berthold von Möllenbronn und Heinrich von Alberweiler in der Zeugenfolge vor Swigger von Gundelfingen stehen, werden die beiden in die erste Gruppe einzuordnen sein und somit zu den Ministerialen des Grafen Ulrich von Berg. WUB 11 S. 481-482. Nr. N5599.- *Weech* (wie Anm. 16) Bd. 1 S. 264-266 Nr. 235-236.- Immo *Eberl*: Die Grafen von Berg. In: UO 44 (1982) S. 29-171, hier S. 103, 109, 111, 114, 118, 123-124, 156-157 und 171.- Otto *Beck*: Die Reichsabtei Heggbach. Sigmaringen 1980. S. 44.

⁹⁶ KB Biberach (wie Anm. 30) Bd. 2 S. 965.- Wilhelm Freiherr *von Koenig-Warthausen*: Zur Geschichte der Herren von Warthausen zu Alberweiler. In: ZWLG 29 (1970) S. 326-350, hier S. 327.

⁹⁷ *Weech* (wie Anm. 16) Bd. 3 S. 373-374. Nr. 1329d.

⁹⁸ Lehenheft II Auszüge (1380-1445). Genauere Datierung erfolgt anhand der Lebensdaten der von Essendorf.

⁹⁹ HStA Stuttgart B 31 Bü 393.- Karl Otto *Müller*: Quellen zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Hohenberg. Teil 1. In: WGQu Bd. 24 (1953). Stuttgart und Köln. S. 126.

¹⁰⁰ Das Ummendorfer Lehen mit seinen vielschichtigen Rechtsverhältnissen wird separat aufgearbeitet.

¹⁰¹ Erich *Trinks* (Bearb.): Urkundenbuch des Landes ob der Enns. 10. Bd. (Hg.): Oberösterreichisches LandesA. Linz 1933-1939. S. 378 Nr. 497.

¹⁰² Johann Ernst *von Plummern*: Annales Biberacenses. In: HStA Stuttgart J 1 Nr. 180 Bd. III Teil 2. S. 14. Transkribiert 2017 von Dr. Kurt *Diemer*. Im StadtA Biberach.

¹⁰³ *Weech* (wie Anm. 16) Bd. 1 S. 386 Nr. 350.

(Legau), hatte wohl seinen Wohnsitz in Wielazhofen eingenommen. Er bezeugte 1260 eine Schenkung für das Kloster Paradies (Schaffhausen) und befand sich 1263 im Gefolge Konradins im Kloster Wilten (Innsbruck)¹⁰⁴. Recht undurchsichtig bleibt die Beziehung zwischen Wielazhofen und der Bürgerschaft in Biberach. 1390 verkauften der Biberacher Bürger Hans Nudung¹⁰⁵ und sein gleichnamiger Sohn den halben Zehnten in Wielazhofen und Baltrazhofen, ein Reichslehen, für die Marienpfünde in Leutkirch an den dortigen Bürgermeister und Rat¹⁰⁶. Hans Nudung wird den Zehnten zuvor mit Zustimmung der Landvogtei erworben oder geerbt haben. Als in Leutkirch ein Spital eingerichtet war, nennt eine spätere Liste von 1496 auch Biberacher Wohltäter¹⁰⁷.

7 Fazit

Die Brüder Ulrich und Helwig von Essendorf gründeten nach ihrer Rückkehr vom Kreuzzug Kaiser Friedrichs II. zusammen mit dem stadtherrlichen Ammann Berthold Hupmann in Biberach um 1239 den Heilig-Geist-Hospital. Hinter der von religiösen und sozialen Motiven getragenen Stiftung stand ein engagierter und finanzstarker Förderkreis. So brachten die beiden Ritter von Essendorf mit ihren Verwandten und Bekannten sowie die Herrschenden in Biberach das gemeinsame Projekt bis in die 1250er Jahre auf den Weg. Berthold Hupmann gab dem Spital einen Eigenhof, die Essendorfer gaben Lehen. Das mächtige Haus Waldburg verzichtete dabei großzügig auf seine Eigentumsrechte. Da wohl Ministerialen des Grafen Ulrich von Berg ebenso als Förderer des Spitals erscheinen, wird auch diese Grafenfamilie das Stiftungsprojekt unterstützt haben. Die Beteiligten, die in den Quellen primär zwischen Donau, Bodensee und Allgäu erscheinen, treten immer wieder gemeinsam auf. So werden sich die Vorgänger der Familie von Essendorf und die Hupmann schon einige Zeit vor der Spitalstiftung im Raum Ertingen begegnet sein. Die später vielleicht aus St. Gallen nach Biberach zugezogenen Trutelar, genannt Andwil, könnten ihre Erfahrung bei der schon 1228 gegründeten Spitalstiftung St. Gallen mitgebracht haben. Mit Ulrich und Helwig erschien 1239 erstmals das Adelshaus von Essendorf. Die Quellen lassen den Vater der beiden Brüder nahezu sicher mit Helwig von Umendorf identifizieren. Gut möglich ist, dass ihre Mutter aus der Familie von Schweinhausen oder der Scharber stammt. Die Stifter und ihr Förderkreis wirkten der Armut und Krankheit in der Stadt mit christlicher Barmherzigkeit entgegen. Damit war die Grundlage für das segensreiche Wirken dieser Einrichtung geschaffen und dies bis heute.

¹⁰⁴ Peter *Blickle*: Kempten. In: Historischer Atlas von Bayern. In Verbindung mit der bayerischen Archivverwaltung und dem bayerischen Landesvermessungsamt. Teil Schwaben Heft 6. München 1968. S. 42-43.

¹⁰⁵ 1394 Bürger in Biberach, † vor 1455, verheiratet mit Mechthild Ernstin. 1371 war Ruf Nudung Meister des Spitals. *Ernst* (wie Anm. 1) S. 57 Nr. 67-68.- SpitalA Biberach U 261, 318, 326, 329, 330, 726, 758.

¹⁰⁶ Rudolf *Roth*: Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Leutkirch und der Leutkircher Haide [...]. Leutkirch 1872, S. 120, 463.- Johann Wilhelm *Loy*: Geist- und weltliche Geschichte der des H. Röm. Reichs freyen Stadt Leutkirch. Kempten 1786. S. 157.

¹⁰⁷ „[...] Nudung von Biberach [gab] 30 Pfund Heller und sein Weib 15 Pfund. Die Alt Klöckhin von Biberach gab 20 Gulden. Gretlin Schurpfferin, eine Jungfrau von Biberach, gab 8 Pfund Heller [...]. Die Bronnerin, Walther Paulus Fraw von Biberach (sie war 1421 bereits Witwe) gab 10 Schilling Heller den Dürfftigen und schmalz [...]“. *Roth* (wie Anm. 106) S. 215.- *Loy* (wie Anm. 106) S. 124.- *Ernst* (wie Anm. 1) S. 73 Nr. 134.